

Aus der Heimatkunde

Ausstattung und Technik galten als vorbildlich

In Tegel: Europas modernstes Gaswerk

„Die Berliner städtische Gasdeputation beabsichtigt, in Tegel eine neue Gasbereitungsanstalt anzulegen. Die Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß gegen die Zahlung von 1900 000 Mark ein sehr umfangreiches Gelände zur Verfügung gestellt wird, welches sich im Form eines langen Streifens von Osten nach Westen bis anschließend an die Grundstücke der städtischen Wasserwerke und an den Tegeler See erstreckt. Das Gelände wird durch den Bernauer Weg, der von Tegel nach Spandau führt, und von der Krummener Eisenbahn durchschnitten. Mit der Gemeinde und Ortspolizei von hier hat sich die städtische Verwaltung vollständig verständigt. Die Gasanstalt würde ja auch für den immer mehr, besonders industriell aufstrebenden Ort von großem Vorteil sein“.

Mit dieser Zeitungsnotiz vom 5. November 1899 wurden die Tegeler Einwohner über den geplanten Gaswerkbau durch die Stadt Berlin informiert, nachdem bereits drei Jahre zuvor an der heutigen Ernststraße durch den Bremer Unternehmer Karl Francke eine Steinkohlen-Gasanstalt errichtet und betrieben wurde.

1902 wurde dann der Grundstein für ein Gaswerk gelegt, das bei der Einweihung vor über 80 Jahren – am 5. Oktober 1910 – Berlins größte Gasanstalt war und in Europa im Hinblick auf Ausgestaltung und Technik zu den führenden Werken gehörte.

Die Kohlenanlieferung für die neue städtische Gasanstalt in Tegel bei Berlin erfolgte teils per Schiff, teils mit der Bahn. In einem eigens am Tegeler See angelegten Hafen

mit Stichkanal standen für die Entladung der Kähne zwei Doppelkrananlagen zur Verfügung. In Hängebahnwagen geschüttet, wurde die Kohle gewogen und automatisch gleichmäßig in einen 600 Meter langen und 50 Meter breiten Kohlenspeicher transportiert. Die Bahnentladung geschah durch eine Kohlenkipperanlage mit einer Stundenleistung von 100 bis 150 Tonnen. Auch diese Kohlen gelangten durch Hängebahnwagen in den Speicher, soweit nicht gleich ein Weitertransport in die Kohlenbrecheranlage erfolgte.

Kesselhäuser, Gaserzeugungs-, Zentralgeneratoren- sowie Kühl- und Reinigungsanlagen waren weitere Stationen auf dem Wege der Gasgewinnung. 1928 konnte das Tegeler Werk maximal 650 000–700 000 cbm Gas herstellen.

Größte Anlage in Berlin

Lieferten im gleichen Jahr alle sechs städtischen Gaswerke zusammen fast 490 Millionen cbm Gas, so entfiel auf das Tegeler Werk mit rund 158 Millionen cbm der mit Abstand höchste Gasanteil.

Das gereinigte Gas speicherten die Werke in zwei Behältern, dessen größerer mit 101 Meter Höhe und 75 Meter Durchmesser 225 000 cbm Gas fassen konnte. Beim Bau dieses Behälters wurde der hierbei angefallene Sand zur Aufschüttung der Tegeler Seesuferpromenade verwendet.

Durch die Gaserzeugung fielen als Nebenprodukte Stoffe (z. B. Teer, Naphtalin, Ammoniak) an, die als Teerfarben, Heilmittel, Heiz- und Treib-